

Bhagavad Gītā

Verlag der WELT
RELIGIONEN

Der Gesang
des Erhabenen

Der Gesang des Erhabenen

VDR

BHAGAVAD GĪTĀ DER GESANG DES ERHABENEN

Aus dem Sanskrit
übersetzt und herausgegeben von
Michael von Brück

VERLAG DER
WELTRELIGIONEN

Gefördert durch die
Udo Keller Stiftung Forum Humanum

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar.
<http://dnb.d-nb.de>

© Verlag der Weltreligionen
im Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 2007
© der Übersetzung 1993
by Kösel-Verlag GmbH & Co., München
Die Übersetzung wurde für die
vorliegende Ausgabe gründlich revidiert.
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.
Einband: Hermann Michels und Regina Göllner
Satz: pagina GmbH, Tübingen
Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim
Bindung: Buchbinderei Lachenmaier, Reutlingen
Printed in Germany
Erste Auflage 2007
ISBN 978-3-458-70002-9

2 3 4 5 6 – 12 11 10 09 08

BHAGAVAD GĪTĀ
DER GESANG DES ERHABENEN

INHALT

Bhagavad Gītā – Der Gesang des Erhabenen	9
Kommentar	125
Zur Transliteration	291
Stellenkommentar	293
Glossar	414
Literaturverzeichnis	430
Inhaltsverzeichnis	453

KAPITEL I

ARJUNAS VERZWEIFLUNG –
ARJUNA VISHĀDA YOGA

Dhritarāshtra sprach:

- 1 Als mein Heer und die Pāndavas
auf dem Feld der Kurus, dem Feld der universalen
Ordnung,
in Kampfesstimmung angetreten waren,
was taten sie da, Samjaya?

Samjaya sprach:

- 2 Als König Duryodhana
das Heer der Pāndavas in Schlachtordnung sah,
ging er sogleich zu seinem Lehrer
und sprach solche Worte:
- 3 Schau, o Lehrer, der Pāndu-Söhne großes Heer,
in Schlachtordnung gereiht von Drupadas Sohn,
der durch deine Belehrung
tüchtig geworden ist!
- 4 Da stehen Helden, kraftvolle Bogenschützen,
dem Bhīma und Arjuna im Kampfe ebenbürtig,
Yuyudhāna, Virāta
und Drupada, der große Wagenkämpfer,
- 5 Dhrishtaketu, Cekitāna
wie auch der tapfere König von Kāshi,
Purujit, Kuntibhoja
und Shaibya, jener Mannes-Bulle.

- 6 Und der heldenhafte Yudhāmanyu,
auch der tapfere Uttamaujās,
Subhadrās Sohn und Draupadīs Söhne,
alle wahrhaft große Wagenkämpfer.
- 7 Auch die wirklich Bedeutenden der unseren, beachte sie,
o Höchster der Zweimalgeborenen!
Die Führer meines Heeres
nenne ich dir nun zur Kenntnis:
- 8 Deine Hoheit selbst und Bhīshma wie auch Karna
und Kripa, der Siegreiche im Kampf,
Ashvatthāman und Vikarna,
ebenso Somadattas Sohn
- 9 Und viele andere Helden,
die meinetwegen ihr Leben aufs Spiel setzen.
Angreifer mit verschiedenen Wurfgeschossen –
sie alle sind kampferprobt.
- 10 Ihr Heer, das dem Kommando Bhīmas folgt,
ist uns nicht gewachsen;
doch dieses Heer, das unter Bhīshmas Befehl steht,
ist jenen gewachsen.
- 11 Bei allen Truppenbewegungen
soll ein jeder an seinem Ort
besonders den Bhīshma beschützen,
ein jeder, ihr Fürsten!
- 12 Der Älteste der Kurus, der Großvater,
machte ihm eine Freude,
als er ein gewaltiges Löwenbrüllen von sich gab
und voller Kraft sein Muschelhorn blies.

-
- 13 Dann wurden die Hörner und Pauken,
die Zymbeln, Trommeln und Trompeten
plötzlich auf einmal angestimmt.
Ein ohrenbetäubendes Brausen!
- 14 Danach bliesen auch, stehend im großen Wagen,
der mit weißen Pferden bespannt war,
Mādhava und Pāndus Sohn
ihre himmlischen Muschelhörner.
- 15 Der »Herr der Sinne« blies auf dem Pāncajanya-Horn,
der »Reichtumsbezwinger« auf dem Horn »Gottesgabe«;
auf Paundra, dem großen Muschelhorn,
blies »Wolfsbauch«, dessen Taten schrecklich sind.
- 16 König Yudhishtira, der Sohn Kuntīs,
blies auf »Sieg ohne Ende«;
Nakula und Sahadeva
bliesen auf »Wohlklang« und auf »Juwelenband«.
- 17 Der König von Kāshi, ein vortrefflicher Bogenschütze,
und Shikhandin, der große Wagenkämpfer,
Dhrishtadyumna und Virāta
und Sātyakas Sohn, der Unbesiegte,
- 18 Drupada und Draupadīs Söhne
ebenfalls, o Herr der Erde,
und Subhadrās Sohn mit starkem Arm –
ein jeder blies sein Muschelhorn.
- 19 Dieses Tosen ließ die Herzen
der Dhritarāshtra-Schar bersten,
der Tumult ließ gar
Himmel und Erde widerhallen.

- 20 Der Pāndu-Sohn mit dem Affen in der Standarte
erhob seinen Bogen im Augenblick des Angriffs,
als er die Dhritarāshtra-Söhne
in Schlachtordnung erblickte,
- 21 Und sprach sodann zum »Herrn der Sinne«
diesen Satz, o Herr der Erde:
»Halte meinen Wagen inmitten beider Heere an,
o Unerschütterlicher,
- 22 Damit ich die Kriegslüsternen sehen kann,
die in Schlachtordnung angetreten sind,
mit denen ich in diesem Krieg
zu kämpfen habe.
- 23 Ich möchte die Kampfbereiten sehen,
die hier versammelt sind,
weil sie dem Dhritarāshtra-Sohne, diesem Bösewicht,
im Kampf zu Diensten sein wollen.«
- 24 Als der Herr der Sinne so von dem Dickhaarigen
angesprochen war, du Nachkomme Bharatas,
ließ er den herrlichen Kampfwagen
zwischen den beiden Heeren anhalten.
- 25 Im Angesicht Bhīshmas, Dronas
und all dieser Mächtigen der Erde
sprach er: »Prithā-Sohn,
sieh da die Kurus, die sich versammelt haben!«
- 26 Da sah der Prithā-Sohn, wer alles dastand:
Väter und Großväter,
Lehrer, Onkel mütterlicherseits, Brüder,
Söhne, Enkel und Freunde,

- 27 Schwiegerväter wie auch Verbündete
in beiden Heeren.
Als der Kuntī-Sohn all diese Verwandten
in dieser Formation angetreten sah,
- 28 Wurde er von unendlichem Mitleid erfüllt.
Verzweifelt sagte er:
»O Krishna, wenn ich meine Verwandten da sehe,
kampfbereit aufmarschiert,
- 29 So ermatten mir die Glieder,
und mein Mund trocknet aus.
Ein Zittern durchläuft meinen Körper,
und mir sträubt sich das Haar.
- 30 Der Gāndīva-Bogen rutscht mir aus der Hand,
und meine Haut brennt.
Ich kann nicht mehr aufrecht stehen,
und mein Denken scheint durcheinanderzuwirbeln.
- 31 Und Unglückszeichen erblicke ich,
Langhaariger,
nichts Heilsames kann ich darin sehen,
meine Verwandten in der Schlacht zu töten.
- 32 Ich strebe nicht nach Sieg, Krishna,
auch nicht nach Königsherrschaft und Wohlleben!
Was bedeutet uns schon ein Königreich, Herr der
Herden?
Was sind schon Sinnesfreuden oder selbst das Leben?
- 33 Jene, um derentwillen wir
Königreich, Sinnesfreuden und Wohlleben erstreben,
sie stehen hier zum Kampf angetreten
und haben bereits auf ihr Leben und Reichtum
verzichtet.

- 34 Lehrer, Väter, Söhne,
und ebenso auch Großväter,
die Onkel mütterlicherseits, Schwiegerväter, Enkel,
Schwäger – Verwandte also,
- 35 Sie will ich nicht töten,
auch wenn sie bereit zum Morden sind, o
Madhu-Vernichter –
selbst nicht um der Herrschaft über die drei Welten
willen,
so erst recht nicht für irdische Macht!
- 36 Welche Freude hätten wir daran,
die Dhritarāshtra-Söhne zu erschlagen, du
Menschenbedränger?
Schuld nur würde an uns haften,
wenn wir sie, die Angreifer, erschlugen.
- 37 Deshalb dürfen wir die Dhritarāshtra-Söhne
und unsere Verwandten nicht töten.
Wie könnten wir noch froh werden, Mādhava,
wenn wir eigene Verwandte getötet hätten?
- 38 Selbst wenn diese von Gier Besessenen
das Böse nicht erkennen,
das durch Zerstörung der Familie begangen wird,
und auch nicht das Verbrechen des Verrates am Freunde,
- 39 Wie könnten wir nicht klar durchschauen,
daß man sich vor diesem Übel hüten muß,
vor der Schuld, die in der Zerstörung der Familie liegt,
Bedränger der Menschen?
- 40 Durch Zerstörung der Familie
gehen die ewigen Großfamilien-Ordnungen unter.
Ist die Ordnung einmal zerstört,
so übermannt Gesetzlosigkeit das ganze Geschlecht.

- 41 Herrscht aber Gesetzlosigkeit, Krishna,
werden die Frauen der Familie sittenlos.
Sind die Frauen sittenlos, o Nachkomme Vrishnis,
kommt es zur Vermischung der Kasten.
- 42 Vermischung der Kasten führt geradewegs zur Hölle –
für die Familienzerstörer wie für die Familie selbst;
denn ihre Ahnen fallen tief hinab,
wenn ihnen Speise- und Wasseropfer vorenthalten
werden.
- 43 Durch diese bösen Taten der Familienzerstörer,
durch die Vermischung der Kasten
werden die ewigen Kastenordnungen
und Familienordnungen abgeschafft.
- 44 Den Menschen, welche die Familienordnungen
abgeschafft haben, Bedränger der Menschen,
ist ein Platz in der Hölle gewiß,
so ist es uns überliefert.
- 45 Oh, wehe, wir haben beschlossen,
etwas sehr Böses zu tun,
wenn wir aus Gier nach Macht und Vergnügen
uns anschicken, Verwandte zu töten.
- 46 Wenn mich, ohne Gegenwehr
und unbewaffnet, die waffenschwingenden
Söhne Dhritarāshtras in der Schlacht töteten,
wäre mir dies erträglicher.«
- 47 Nachdem Arjuna so auf dem Schlachtfeld gesprochen
hatte,
ließ er sich auf dem Sitz des Wagens nieder
und warf Pfeile und Bogen zu Boden.
Sein Herz war gebrochen vor Schmerz.

KAPITEL 2

YOGA DER ERKENNTNIS –
SĀMKHYA YOGA

Samjaya sprach:

- 1 Zu ihm, der so von Mitleid überwältigt war,
dessen Augen voller Tränen und verwirrt waren,
zu dem Verzweifelten
sprach der Madhu-Vernichter dieses Wort:

Der Herr sprach:

- 2 Warum überkommt dich, Arjuna,
solche Verzweiflung in einem schlechten Moment,
dem Edlen nicht ziemlich, kein Weg in den Himmel
und Grund zur Schande?
- 3 Sei kein Eunuch, Prithā-Sohn,
das steht dir nicht an.
Erst überwinde die erbärmliche Herzensschwäche,
dann erhebe dich, du Feinde-Verbrenner!

Arjuna sprach:

- 4 Wie könnte ich denn in der Schlacht Bhīshma
und Drona mit meinen Pfeilen angreifen,
Madhu-Zerstörer?
Denn beiden schulde ich Verehrung, o Feindbezwinger.
- 5 Statt die ehrwürdigen Lehrer zu erschlagen,
wäre es doch besser, in der Welt vom Bettel zu leben.
Würde ich die Lehrer töten, auch wenn sie habgierig
sind,
könnte ich doch nur noch blutbeschmierte Freuden
genießen.

- 6 Und wir wissen nicht, was vorzuziehen wäre,
ob wir sie oder sie uns besiegen sollten.
Die Söhne Dhritarāshtras stehen uns gegenüber;
hätten wir sie getötet, würden wir nicht mehr leben
wollen.
- 7 Von Jammern und Schwäche bin ich sehr bedrückt,
mein Geist ist gespalten im Pflichtenkonflikt.
Ich frage dich, was besser wäre; ohne Wenn und Aber
belehre mich.
Dein Schüler bin ich, lehre mich, vor dir falle ich nieder.
- 8 Denn ich sehe nicht, was meinen Schmerz nehmen
könnte,
der mir die Sinne verdorren läßt,
wenn ich auf Erden unangefochten die blühende
Königsherrschaft oder gar Macht über die Götter
erlangte.

Samjaya sprach:

- 9 So sprach Dickhaariger
zu Herr der Sinne, o Feindeverbrenner:
»Ich werde nicht kämpfen!« sagte er zu Govinda.
Dann schwieg er.
- 10 Zu dem Verzweifelten inmitten der beiden Heere
sprach Herr der Sinne
lächelnd gleichsam
die folgenden Worte, Nachkomme des Bharata:

Der Herr sprach:

- 11 Du sprichst Worte der Weisheit, und doch
trauerst du um jene, die man nicht betrauern muß.
Aber wahrhaft Gelehrte betrauern weder die Toten
noch die Lebenden.

- 12 Denn nie gab es eine Zeit, da ich nicht war,
noch du, noch diese Heerführer.
Und niemals werden wir alle
in der Zukunft nicht sein.
- 13 So wie das verkörperte Selbst in diesem Körper
Kindheit, Jugend und Alter erfährt,
so erlangt es einen anderen Körper.
Der Weise hat daran keinen Zweifel.
- 14 Sinneskontakte, o Kuntī-Sohn,
sind Ursache von Kälte oder Hitze, Lust oder Leid,
sie kommen und gehen und sind vergänglich.
Sie sollst du ertragen lernen, Nachkomme des Bharata.
- 15 Wen in der Tat solche Berührungen nicht quälen,
du Bulle unter den Männern,
den Weisen, der in Lust und Leid Gleichmut bewahrt,
der ist für die Unsterblichkeit bereit.
- 16 Es gibt kein Werden aus dem Nicht-Seienden
und kein Vergehen des Seienden.
Die Grenze beider Aussagen wird von denen erkannt,
die Wirklichkeit schauen.
- 17 Erkenne doch, daß unzerstörbar ist das,
wodurch der Kosmos ausgebreitet ist.
Keiner vermag
dieses Unzerstörbare zu zerstören.
- 18 Diese Körper, die vergänglich heißen,
gehören dem, was ewig ist, dem verkörperten Selbst,
das unzerstörbar und unermesslich ist.
Deshalb kämpfe, Nachkomme des Bharata!

- 19 Wer das Selbst für den Tötenden
oder wer es für den Getöteten hält –
sie beide begreifen nicht,
daß das Selbst weder tötet noch getötet wird.
- 20 Weder wird es geboren, noch stirbt es jemals,
noch wird es, immer seiend, jemals nicht sein;
ungeboren, ewig, beständig ist es. Dieses Ursprüngliche
stirbt nicht, auch wenn der Körper getötet wird.
- 21 Wer dieses Selbst als unzerstörbar, ewig,
ungeboren und unvergänglich erkennt,
wie und wen kann dieser töten
oder töten lassen, Prithā-Sohn?
- 22 So wie ein Mensch abgetragene Kleidung wegwirft
und neue, andere anlegt,
so wirft das verkörperte Selbst die verbrauchten Körper
weg
und verbindet sich mit anderen, die neu sind.
- 23 Waffen verletzen es nicht,
und Feuer verbrennt es nicht;
die Wasser befeuchten es nicht,
und der Wind läßt es nicht austrocknen.
- 24 Unverletzlich und nicht brennbar ist es,
nicht befeuchtbar und nicht auszutrocknen;
es ist ewig, alldurchdringend, unveränderlich,
unbeweglich und immerwährend.
- 25 Unentfaltet ist es und unvorstellbar,
als unveränderlich bezeichnet man es.
Weil du dies erkannt hast,
darfst du nicht trauern.